

## Deutschland.

**Berlin, 9. August.** Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft beginnt, die betroffenen Kreise mächtig in Aufregung zu versetzen, und in den bezüglichen hiesigen Botenbüros fängt man schon an, auf würdigen Empfang sich vorzubereiten. Betreffs des Kaisers von Rußland ist es nunmehr amtlich bekannt geworden, daß derselbe am 5. September von Eydtkuhnen aus hier eintreffen wird: Seine Majestät kommt direkt aus der Krim und wird seine Reise von Eltsabethgrad über Charlow, Kurland, Drel, Smolensk, Witepsk und Dinaburg nehmen. In der Allerhöchsten Begleitung folgen der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Vladimir, die beiden ältesten Söhne des Kaisers Alexander, und der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der zweite Bruder des Kaisers, sowie der General-Adjutant Feldmarschall Graf Berg, der Minister des Kaiserlichen Hauses, General-Adjutant und General der Infanterie Graf A. Adlerberg II., der Kriegsminister General Miljutin und der Oberhofmarschall Graf Schwaloff und eine weitere große Suite minder nennenswerther Persönlichkeiten. Fürst Gortschakoff ist offiziell noch nicht im Kaiserlichen Gefolge genannt, doch zweifelt man nicht daran, daß er aus der Schweiz zum 5. k. M. hier eintreffen wird. — Die aus München verbreitete Meldung, daß der derzeitige bairische Gesandte am württembergischen Hofe, Kammerherr und Legationsrath Baron von Gläßer berufen sein würde, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in Bayern zu übernehmen, dürfte vorläufig wohl doch als unbegründet zu bezeichnen sein; wenn auch Stimmungen und Verhältnisse am Münchener Hofe schwerer denn irgendwo zu beurtheilen sind, so ist doch kaum anzunehmen, daß Herr von Gasser zur Zeit genügt sein sollte, Nachfolger des Grafen Hegnenberg zu werden, noch schwieriger aber zu glauben, daß das jetzige Ministerium in München unter seiner Leitung bestehen bleiben könnte.

**Berlin, 9. August.** Die Zusatz-Konvention zum Frankfurter Friedensvertrage setzte betreffs der Nationalitätserklärung der Bewohner Elsaß-Lothringens bereits das Nöthige fest; später wurde auch wegen der Option der nicht in den Reichslanden selbst wohnenden Angehörigen derselben das Nöthige und namentlich das verfügt, daß sie die betreffenden Erklärungen, französisch bleiben zu wollen, entweder bei der französischen Botschaft in Berlin, oder aber bei einzelnen von den verschiedenen Regierungen näher zu bezeichnenden Behörden abgeben könnten. Im Anschluß hieran hat für Preußen der Minister des Innern unterm 5. d. Mts. bestimmt, daß sämtliche Landräthe und in Städten, welche einen eigenen Kreis bilden, die Magistratsvorstände die in den bezüglichen Verträgen vorgesehenen Optionserklärungen vor sich abgeben zu lassen beauftragt sein sollen. Die letzteren müssen protokolllarisch unter genauer Angabe der Personalien des Betreffenden niedergelegt werden und ausdrücklich die Worte enthalten, daß der Erklärende die französische Nationalität auch zukünftig als die seinige zu betrachten wünsche. — Die gestrige „Germania“ ist sehr ergrimmt darüber, daß die „Prov.-Corr.“ diejenigen Blätter als den Jesuiten ergeben bezeichnet, welche den jüngsten Aufruf des Vereins der deutschen Katholiken abgedruckt haben. Wenn das ultramontane Blatt bei dieser Gelegenheit aber zu bestreiten versucht, daß es je den Satz von der Unterordnung des Staates unter die Kirche zu dem seinigen gemacht und daß das Oberhaupt der katholischen Kirche selbst diesem Satze gebulldigt habe, so ist es doch zeitgemäß anzuführen, daß noch in allerneuester Zeit die „Civita cattolica“ es ausgesprochen, „der Papst müsse nunmehr dem Spul ein Ende machen und die Fürsten wiederum zum Gehorham unter den römischen Stuhl zwingen.“ Deutlicher konnte sich das Leitorgan des Papstes wohl schwerlich ausdrücken.

**Berlin, 9. August.** Die Nachricht von dem am gestrigen Tage in Johannsbad in Böhmen an einem Schlaganfall plötzlich erfolgten Hinscheiden des ersten Präsidenten des Herrenhauses und Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Grafen Eberhard zu Stolberg-Bernigerode, ist geeignet, weit über die Kreise hinaus, welche dem Verstorbenen persönlich oder amtlich nahe gestanden haben, ernste Theilnahme hervorzurufen.

Der Verstorbene, noch im rüstigsten Lebensalter stehend (er war am 11. März 1810 zu Peterswaldau geboren) vereinigte eine große Zahl von Ehren und Aemtern auf sich. Er war Generalmajor à la suite, erster Oberjägermeister, Kanzler des Johanniterordens, Oberpräsident der Provinz Schlesien und erster Präsident des Herrenhauses.

Trotz der auch politisch bedeutsamen Stellungen, welche Graf Stolberg bekleidete, war er nicht eigentlich Staatsmann oder Politiker und hat wohl auch kaum in Anspruch genommen, eines oder das andere zu sein. Bis zum Jahre 1854, wo er als Vertre-

ter des alten und befestigten Grundbesitzes für den Landtagsbesitz der Fürstenthümer Schweidnitz und Sauer in das damals neugebildete Herrenhaus trat, war er öffentlich nirgends hervorgetreten. Diese erste politische Stellung verdankt er der persönlichen Beliebtheit unter seinen Standesgenossen und bei Hofe und dieselbe Gunst brachte ihn auch sofort (1855) in's Präsidium des Herrenhauses, damals als zweiten Vizepräsidenten. Erster Präsident wurde der Verstorbene 1862 als Nachfolger des zum Ministerpräsidenten berufenen Fürsten Hohenlohe. Als 1866 die preussische Politik in nationale Bahnen einlenkte, schloß Graf Stolberg sich den neuen Wegen an, da sein klarer Blick erkannte, daß ein Rückgang nicht möglich war. Die persönliche Vertrauensstellung, welche er sich erworben hatte, hat wesentlich dazu beigetragen, dem Herrenhause die Zustimmung zu den Ergebnissen der norddeutschen Bundes- und Reichspolitik abzugewinnen. Seitdem hat Graf Stolberg die Politik des Fürsten Bismarck fest und treu unterstützt und in diesem Bestreben in letzter Zeit auch mitgewirkt, das Verhältnis der beiden Häuser des Landtages zu einander auf bessern Fuß zu setzen. An der Spitze der Provinz Schlesien hat er sich durch sein wohlwollendes und thätiges Eingehen auf die an ihn herantrhenden Interessen und Wünsche eine allgemeine von allen politischen Parteien geschätzte Anerkennung zu erringen gewußt.

Wenn diese angefehene Stellung des Grafen nach manchen Richtungen vermittelnd und versöhnend gewirkt hat, so hat sie doch aber gerade im Herrenhause die nothwendige Klärung der Verhältnisse hinten gehalten. Der Präsident war recht eigentlich eine spezielle Vertrauensperson aller Mitglieder geworden, die durch die Rücksicht auf seine Person abgehalten wurden, zu der durch die neuere politische Entwicklung unerläßlich gewordenen strengeren Parteibildung zu schreiten. In dieser Beziehung wird der Tod des Grafen Stolberg von weittragender Bedeutung sein. In seiner Stellung als Vertrauensperson des ganzen Hauses ist er unerseßlich und wir dürften nun in der nächsten Session des Landtages auch im Herrenhause eine nach politischen Rücksichten und Grundfassen sich vollziehende Scheidung vor sich gehen sehen. Hoffentlich bringt dies gleich zu Beginn der Wiedereröffnung der Sitzungen eine Bewegung in dies Haus, aus welcher als erste Frucht die Annahme der Kreisordnung durch eine fest gruppirte, in sich klare politische Mehrheit hervorgeht.

Ueber das plötzliche Ableben des Grafen Eberhard zu Stolberg-Bernigerode, Oberpräsidenten von Schlesien und ersten Präsidenten des Herrenhauses, gehen uns privatim verschiedene Meldungen zu. Danach war Graf Stolberg zur Hebung eines rheumatisch-nervösen Leidens am 6. d. M. nach Johannsbad in Böhmen abgereist, wo er schon vorigen Sommer die Kur gebrauchte, und hatte am 7. d. M. das erste Bannbad genommen. Um 1 Uhr Nachts entließ er seinen Kammerdiener mit dem Befehl, ihn um 7 Uhr zu wecken. Als derselbe des Morgens in das Zimmer trat, fand er seinen Herrn tot auf dem Bette liegen. Der eilig herbeigeholte Dr. Pauer konstatiert einen eingetretenen Hirnaderriß, an welchem der Graf vermuthlich um 4 Uhr früh gestorben war. Die Leiche des Verewigten sollte am Abend nach seinem Gute Kreyppelhof bei Landsbut in Schlesien abgeführt werden. Den Tag vor seinem Tode hatte der Graf noch nach Breslau an seine Gemahlin telegraphirt, ebenfalls nach Johannsbad zu kommen, da er soeben ausreichende Räumlichkeiten gemiethet habe. Die verwitwete Gräfin wurde gestern Mittag in Johannsbad erwartet, der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers Graf Caniz war ihr entgegengeeilt, um ihr die traurige Nachricht zu überbringen. Nach Gastein an Sr. Majestät den Kaiser wurde natürlich sofort telegraphirt.

Die politische Stellung und Wirksamkeit des Verewigten sind ebenso bekannt, wie seine großen Verdienste um die Verwundeten- und Krankenpflege im letzten Kriege, wie überhaupt um segensreiche Wiederbelebung des Johanniter-Ordens. Dieselben werden sein Andenken in Ehren erhalten.

Auf dem Tempelhofer Felde fand heute die Inspektion des Garde-Feld-Artillerie-Regiments in Bezug auf Bespanntergerien, Gefechtsübungen u. d. durch den Generalmajor, General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen statt. Es wurde hierbei mit Mandöver-Kartuschen gefeuert.

Der Kontre-Admiral und Direktor der Admiralität Bent hat sich mit Urlaub nach Thüringen begeben.

Graf Uexdom hat seit einiger Zeit die Obliegenheiten des General-Direktors der königlichen Museen im vollsten Umfange ausgenommen und erweitert in der Wahrnehmung des Postens eine unge-

mein rege Thätigkeit. Die Einrichtungen, welche der Graf bisher getroffen hat, stehen der Angabe nicht zur Seite, daß derselbe das Amt nur provisorisch übernommen habe. Der Einfluß des neuen Chefs auf die Verwaltung der königlichen Museen dürfte sich schon in nächster Zeit vorthellhaft geltend machen.

Von Seiten des preussischen Kultusministeriums ist nunmehr an den Professor Hermann in Heidelberg die formelle Aufforderung ergangen, das Präsidium des evangelischen Oberkirchenrathes zu übernehmen. Wie wir hören, trägt der Berufene Bedenken, dem ehrenvollen Beruf unter den jetzigen Verhältnissen zu folgen. Die Rechtsbeständigkeit des Oberkirchenrathes ist sehr zweifelhafter Natur. Seine Quallität als rein kirchliche Behörde kann sehr bestritten werden. Außerdem ist es klar, daß der Oberkirchenrath eine segensreiche Wirksamkeit erst dann entfalten kann, wenn seine heutige rein bürokratische Organisation dadurch umgewandelt worden ist, daß den von oben ernannten Mitgliedern eine gleiche Anzahl von Vertretern des Landesynode hinzutreten. Wie wir hören, beziehen sich die Bedenken und Forderungen des Prof. Hermann auf diese Punkte.

Zu den dringenden Angelegenheiten, deren Erledigung die letzte Reichstagsession schuldig geblieben, gehört in erster Reihe die endliche gesetzliche Regulirung des Apothekergewerbes. Der jetzige Zustand ist gegenüber den Bestimmungen der Gewerbeordnung, wie allseitig zugegeben wird, ein durchaus widerspruchsvoller und durchaus unhaltbarer. Man wird sich erinnern, daß man in den bei der Frage zumest interessirten Kreisen mit besonderer Erwartung den Verhandlungen im Reichstage entgegen sah, welche sich an eine Petition um gänzliche Freigebung des Apothekergewerbes knüpfen sollten. Gegen diese Petition war von Seiten einer großen Anzahl von Apotheken-Besitzern lebhaft in der Presse und bei den verschiedenen Abgeordneten agitirt worden. Durch den Schluß der Session kam die Angelegenheit nicht zur Sprache, wie wir indessen hören, wird man darauf zurückkommen und seitens des Reichskanzleramts die Stimmen nicht ungehört lassen, welche sich in dieser Angelegenheit erhoben haben. Die von den Apothekenbesitzern befürchtete Kalamität, daß an ländlichen Orten, in denen Apotheken bisher sich nicht befinden, solche ohne besondere nachgesuchte Konzession errichtet werden könnten, wird nicht eintreten. Man wird im Uebrigen in Erwägung ziehen, wie weit bei Freigebung des Apothekergewerbes eine Entschädigung bisher privilegirter und eine möglichst wenig belästigende Staatsaufsicht wird eintreten können. Wie die Sachen jetzt stehen, sind allerdings sehr große Ungleichheiten, wenn man will Ungerechtigkeiten, in der Behandlung der privilegirten Apotheken gegenüber den Droguerie-Waarenhändlern bei Anfertigung von Arzneimitteln hervorgerufen, deren Beseitigung dringend wünschenswerth erscheint. Wie man weiter hört, würde ein Vorgehen der Reichsregierung wohl nicht ohne Befragung bez. Mitwirkung von Sachverständigen zu erwarten sein.

Von Seiten einzelner Bundesstaaten ist die Frage in Anregung gebracht worden, wie weit der Schulzwang auch auf die Fortbildungs-Anstalten ausgedehnt werden möchte. Es handelt sich hier um einen Gegenstand, welcher außerhalb der Reichskompetenz liegt, und über den man also nur eine allgemeine Verständigung herbeiführen möchte. Vorläufig scheinen sich der Ansicht so viel Schwierigkeiten entgegenzustellen, daß an eine allgemeine Maßregel auf diesem Gebiete kaum zu denken sein möchte. Selbst in Einzelstaaten erscheint ein solches Vorgehen nicht gut durchführbar.

Die öfters geäußerte Absicht, das gesammte Eisenbahnwesen zur Reichsangelegenheit zu machen, ist in letzter Zeit von verschiedenen Seiten angeregt worden. Auch jetzt scheinen die Hauptbedenken dagegen, wie früher, von dem preussischen Handelsministerium erhoben zu werden; es ist jedoch Grund zu der Annahme vorhanden, daß man in weiterem Umfange als bisher und wahrscheinlich auch mit Erfolg demnächst diese hochwichtige Frage zum Austrag bringen wird.

Wie wir hören, ist im Unterrichts-Ministerium die Ausarbeitung eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes in Angriff genommen, in der Voraussetzung, daß über die Reform der Kreisordnung nach Ablauf der Vertagung des Landtages eine Verständigung erzielt werden wird.

Eine Bekanntmachung des geschäftsführenden Ausschusses für das National-Denkmal auf dem Niederwald befragt: Für das Gedenkmal der Deutschen sind etwa 250,000 Thaler in Aussicht genommen, von denen bis jetzt erst 60,000 Thaler beisammen sind. Es wird also der fortgesetzten patriotischen Unterstützung der Vaterlandsfreunde bedürfen, um den schönsten Gedanken, der je in Anregung gebracht wurde, der Verwirklichung näher zu führen und der Welt zu zeigen, daß die Deutschen sich selbst zu ehren verstehen.

**Gumbinnen, 8. August.** Die hiesige königliche Regierung hatte, wie die „P. L.-Ztg.“ meldet, für die vom Brande in Pilsallen so schwer Betroffenen von des Kaisers und Königs Majestät ein Gnadengeschenk erbeten. Das letztere ist nunmehr im Betrage von 1000 Thalern gewährt und von Homburg aus durch den Geh. Hofrath Borch am 5. August hergesandt worden.

**Hamburg, 9. August.** Nach einem der „Vörsenhalle“ aus Havana zugegangenen Telegramm vom 6. August mit Nachrichten aus Merito hat der interimistische Präsident Lerdo de Tejada die erwartete Generalamnestie nunmehr erlassen und die Wahl eines neuen Präsidenten für den Monat Oktober anberaumt. Das neue Ministerium ist noch nicht ernannt. Monterey wird von Rochaw besetzt gehalten.

**Stuttgart, 9. August.** In der heutigen Sitzung des Anthropologen-Kongresses wurde Prof. Schaafhausen (Bonn) zum Vorstand der deutschen anthropologischen Gesellschaft gewählt und Wiesbaden zum nächsten Versammlungsort bestimmt.

**Fröschweiler, 7. August.** Ueber die am gestrigen Tage hier stattgehabten kirchlichen Feierlichkeiten berichtet die „Straßb. Ztg.“: Der erste Spatenstich zur katholischen Kirche ist geschehen, der Grundstein der protestantischen Friedenskirche ist gelegt. Am frühen Vormittag kamen der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen Herr von Möller, der Bezirkspräsident von Ernsthausen, die Kreisdirektoren von Weissenburg und Hagenu und die Eingeladenen aus Rath und Fern, unter ihnen Pfarrer Nielsen aus Petersburg, z. B. in Berlin, und Kaufmann Thiel in Straßburg, welcher letzterer mit Regierungsrath Grigel aus Straßburg die Idee zu Sammlungen für die verbrannte Kirche in Süddeutschland angeregt, während der erstere unermüdetlich in Norddeutschland und im Ausland Comités organist hat. Der Kronprinz des deutschen Reiches, der das Protektorat der Friedenskirche übernommen hat, drückte in einem Telegramme an Herrn von Möller das Bedauern aus, dem Feste nicht beiwohnen zu können, und ließ auch dem Pfarrer Klein des Bedauern telegraphisch aussprechen.

Gegen 10 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Voran die städtische Kapelle des 60. Regiments aus Weissenburg, einen ersten Marsch intonirend, dann die Schulkinder beider Konfessionen festlich geschmückt und Blumen tragend, dann Herr v. Möller und der Bezirkspräsident v. Ernsthausen, begleitet von den Pfarrern der Gemeinde und Umgegend, von den Gemeindevorständen, den Kirchenräthen und der Baukommission. An dem Plage angekommen, auf welchem die katholische Kirche sich erheben soll, hielt der katholische Ortspfarrer eine kurze Rede, in welcher er dem Oberpräsidenten die Bedürfnisse der katholischen Gemeinde an d. s. Herz legte und aussprach, daß auch die katholische Kirche eine Denkmals- und Friedenskirche sein sollte. Herr v. Möller erwiderte hierauf in weithin tönender Rede und gab die Versicherung, daß die Regierung beiden Kirchen die gleiche Sorge zuwenden werde. Dann geschah durch ihn der erste Spatenstich; Herr v. Ernsthausen, Graf v. Dürckheim, die Kreisdirektoren, die protestantischen Pfarrer der Umgegend folgten.

Der Zug begab sich sodann an den Platz der protestantischen Friedenskirche, wo eine Kanzel und ein einfacher Altar errichtet war, indes der Grundstein von starken Seiten getragen, noch über die Deckung schwebte. Nach der trefflichen Rede des Ortspfarrers Klein und einem in seiner Einfachheit ergreifenden Gefange der Mädchen und Jünglinge des Ortes wurde der Stein eingesetzt, und der Oberpräsident führte auf ihn die ersten drei Schläge, — indem er über die lautlose Menge hin ungefähr folgende Worte sprach: „Möge dieser Grundstein ein Gestein werden der Wiedervereinigung des Elsaß mit Deutschland. Im Kriege zerstört, im Frieden erbaut, möge diese Kirche, wiedererrichtet, Zeugniß ablegen von der Liebe des deutschen Volkes zu den elsässischen Brüdern, möge ein Tempel des Friedens sein für alle Zeit.“ Dann folgte Bezirkspräsident v. Ernsthausen mit den Worten: „Bis hierher hat der Herr geboten“, Pfarrer Nielsen, Graf Dürckheim und die Festgäste jeder mit einem kürzeren oder längeren Worte.

Ein Festmahl vereinte die Gäste in den Räumen des Schulhauses; nach Hochs auf den Kaiser, die Kaiserin, den Kronprinzen und Herrn von Möller brachte dieser das Hoch auf Fröschweiler. Aus den übrigen Trinksprüchen heben wir noch besonders den hervor, welcher auf den Gustav-Adolph-Verein ausgebracht wurde.

Gleichzeitig mit der Grundsteinlegung fand die Einweihung zweier Denkmale auf dem Schlachtfelde statt, welche das 82. und 46. Regiment ihren gefallenen Kameraden errichtet haben.

## Ausland.

**Wien, 7. August.** Außer den Feudalen sind es namentlich die Polen, welche die Drei-Kaiser-Zu-

Sammenkunft mit nicht weniger als freudigen Gefühls-Außerungen begleiten. Ihr Zukunftsraum ist dadurch tief erschüttert und die Enttäuschung um so schmerzlicher, je weniger sie auf eine solche Wendung gefasst waren. Ihnen galt die Vergangenheit des Grafen Andrássy als ein Beweis, daß dieser mit Sehnsucht darauf warte, an den Russen Rache für Bilagos nehmen zu können und sie wurden in dieser Hoffnung durch den scharfen herausfordernden Ton bestärkt, welchen die ungarische Presse noch vor Kurzem gegen Rußland angeschlagen hat. Alle diese Illusionen sind jetzt vernichtet und die Polen haben wieder einmal die Erfahrung gemacht, daß es lediglich nationale Phantasmagorien waren, denen sie gehuldigt haben. Die bösen Centralisten in Wien werden jetzt für das Scheitern der polnischen Hoffnungen verantwortlich gemacht; sie haben den Grafen Andrássy verdorben und ihr Werk ist die Theilnahme des Czaren an der Begegnung der beiden Kaiser Franz Joseph und Wilhelm in Berlin; es sind die ganz willkürlichen Unterstellungen, da die Sache sich ganz anders verhält. Allerdings haben die Polen Ursache, dieser Begegnung zu misstrauen, da nunmehr jedenfalls der galizische Ausgleich wenn nicht ganz beseitigt, so doch auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Daß die Polen sich selbst den größten Theil der Schuld daran zuschreiben haben, daß sie auch diesmal wieder wie schon so oft den günstigen Augenblick verpaßt haben, wollen sie freilich nicht eingestehen; ist es doch weit bequemer, die Wiener „Centralisten“ dafür verantwortlich zu machen.

Prag, 9. August. Nach aus Pilsen eingegangenen Telegrammen haben daselbst in vergangener Nacht Zusammenrottungen strikender Fabrikarbeiter stattgefunden, welche vor dem „bürgerlichen Brauhause“ Gewaltthatigkeiten verübten. Zur Herstellung der Ordnung mußten Militärkräfte requirirt werden, und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 7. August. Das zwar stellenweise offiziöse, aber darum in seinen thatfächlichen Angaben nichts weniger als zuverlässige „Bien public“ schreibt heute: „Die österreichisch-ungarische Regierung hat aus Anlaß der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin an die verschiedenen Regierungen eine Mittheilung gerichtet, welche für Europa und insbesondere für Frankreich von der beruhigendsten Art ist.“ Es ist dies offenbar nur weiche Salbe zur Beschwichtigung der Empfindlichkeit, welche die Erfahrung, daß Frankreich dabei eine Rolle spielt, in vielen reizbaren Gemüthern hervorruft. Es ist durchaus nicht abzusehen, an wen diese Mittheilung außer an Frankreich noch nicht gerichtet sein sollte? England und Italien haben offenbar nicht den entferntesten Grund, aus der Zusammenkunft der drei Kaiser Beforgnisse zu schöpfen, und die anderen Mächte kommen doch kaum in Betracht. Ebenjowenig kann man verstehen, warum gerade Oesterreich, dessen friedfertige Gesinnungen von keiner Seite bezweifelt worden sind, sich berufen fühlen sollte, beschwichtigende Erklärungen über die Tragweite eines Ereignisses abzugeben, welches sich überdies erst vollziehen soll und dessen Verlauf es selbst noch gar nicht voraussagen kann.

Was man auch von den militärischen Eigenschaften des Herrn Thiers denken mag, so konnte man hier doch unmöglich erwarten, daß auch er neben den Kaisern von Rußland und Oesterreich zu den preussischen Herrschmändern hätte eingeladen werden sollen. Der Aerger der hiesigen Blätter streift daher sehr stark ans Komische. Der „Konstitutionnel“, der doch bedenken sollte, daß eine solche Etnadung die grausamste aller Ironien gewesen wäre, ist über ihr Ausbleiben empört.

Besonders sind die bonapartistischen Blätter bemüht, Gift in die Wunde zu gießen. Im „Days“ ist Paul de Cassagnac entrüstet über die Beschwichtigungsartikel der offiziellen Blätter. „Die Bemuthung“, sagt er, welche das „Bien public“ heuchelt, ist eine Schande; es ist unmöglich sich tiefer zu erniedrigen und platter vor dem Auslande hinzulegen. Das ist das klägliche und feige Jammern unter dem Absage des deutschen Stiefels. . . Leider wissen wir, daß wir nicht mehr viel in europäischer Wage wiegen, aber die Organe der Republik sollten wenigstens die Scham haben, sich darüber nicht öffentlich zu freuen.“

„Opinion Nationale“ schreibt: „Unser Gesandter in Berlin, Herr v. Gontaut-Biron, hat aus Verfallens den Befehl erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren und ihn während der Dauer der nächsten Zusammenkunft der drei Kaiser nicht zu verlassen. Herr v. Gontaut-Biron war in Schwabach. Man sollte glauben, daß es einer solchen besonderen Weisung an ihn kaum bedurft hätte.“

Der „Figaro“ hat seinen Zweck vollkommen erreicht. Heute noch lebhafter als gestern, diskutiren die Blätter die Frage der Verantwortlichkeit für den letzten Krieg. Für Deutschland hat dieser Streit wenig Interesse. Betreffs des Bismarckschen Briefes sei aber noch erwähnt, daß der „Figaro“ erklärt, er sei von der Person, welche ihm den Brief anvertraut hatte, ermächtigt, ihren Namen zu nennen, sobald ein ernstlicher Zweifel gegen die Echtheit des Dokuments laut werden sollte. Der Brief habe sich in dem Felleisen eines Courtiers befunden, welchen die Garnison von Verdun bei einem von ihr unternommenen Ausfalle am Ausgange des Engpasses von Cir aufgehoben hätte; Abschrift davon sei damals auf amtlichem Wege dem Kriegsministerium mitgetheilt worden.

London, 8. August. Unterhaus. Lord Enfield antwortet auf eine Anfrage Mac Kears, daß der französische Handelsvertrag die Mineralöle nicht umfasse. England habe Frankreich gegenüber der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Maximum des Einfuhrzolles nur 25 pCt. betragen dürfe, Frankreich habe aber darauf entgegnet, daß dieser Satz nur auf die im Handelsvertrage aufgeführten Artikel in Anwendung kommen könne. Uebrigens sei diese Angelegenheit noch Gegenstand diplomatischer Korrespondenz. Auf eine weitere von Macfie an ihn gestellte Anfrage erwidert Enfield, die Regierung habe von ihrem Vertreter in Alexandrien auf telegraphischem Wege Aufschluß über das Gerücht von einer Bedrohung oder Invasion Abyssiniens durch ägyptische Truppen verlangt, bis jetzt aber noch keine bestätigenden Nachrichten darüber erhalten.

Im Unterhause wurde heute die Debatte über den Antrag Butt's betreffend der Angelegenheit des Richters Keogh wieder aufgenommen. Der Obersekretär von Irland, Marquis Hartington, trat für Keogh's Verhalten ein, welches die Regierung zu einer Entlassung desselben aus seinem Amte nicht im Entferntesten berechtige und bekämpfte den Butt'schen Antrag auf das Entschiedenste. Namentlich warnte er die irischen Parlamentsmitglieder davor, daß sie durch ihre Haltung in der Sache Keogh's nicht zu dem Glauben Anlaß geben sollten, als ob sie die priesterlichen Einschüchterungen begünstigten und die Priester in ihrer Absicht, die gesetzliche Wahlfreiheit vermöge ihrer festgelegten Organisation zu beeinträchtigen, unterstützten. Nach langer Debatte wurde der Butt'sche Antrag mit 126 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Madrid, 6. August. Ein Korrespondent des „Journal des Debats“ schreibt aus San Sebastian: Ueber dem Madrider Attentat am 18. Juli liegt noch immer der düchste Schleier und vielleicht wird das Dunkel niemals gehoben werden. Die amtliche Zeitung zeigt an, daß es noch nicht gelungen sei, die Identität des in dem Kampf mit den Polizeianten gefallenen Individuums zu konstatiren, und doch sind noch 4 andere Attentäter in den Händen der Justiz oder mindestens 3, wenn es wahr ist, daß, wie erzählt wird, der Kneipenwirth Pastor in der Straße Ciudad Rodrigo, der das Hauptwerkzeug des Komplottes gewesen zu sein scheint, im Gefängniß an seinen Wunden gestorben ist. Alle diese mysteriösen Umstände wecken bei dem Publikum den Glauben, daß der Regierung gar nichts daran gelegen ist, das Dunkel aufzuheben. Daß das Ganze eine von ihr gespielte Komödie sei, um den König populär zu machen, ist natürlich eine unflätige Annahme. Zu einer bloßen Komödie läßt sich kein Mensch tödten oder gefährlich verwunden, auch ist das Pferd an dem Wagen des Königs nicht von einer Kugel aus Brodtrumen gefallen. Aber wie in aller Welt ist es bis jetzt unmöglich gewesen, mit Hilfe der andern Gefangenen den gefallenen Mörder zu identifiziren? Und, wenn Pastor wirklich todt ist, warum verschweigt dies die amtliche Zeitung? Vielleicht ist er gar nicht todt, sondern nur unsichtbar gemacht. Fürchtet die Behörde etwa, bei weiteren Enthüllungen würden ihre Nonchalance und Langsamkeit in der Anordnung der nöthigen Maßregeln für den König an den Tag kommen? Thatjahe ist, daß die Mörder bis dicht vor dem Moment der That von der Polizei unbehindert ihre Maßregeln treffen konnte. Und nun Admiral Topete! Allerdings hat er seine Anzüge wohl feil genug gemacht, daß die nöthigen Vorkkehrungen getroffen werden konnten. Aber warum nennt er denjenigen nicht, der ihm den Plan mitgetheilt hat? Er müßte eine Ehre darin setzen, müßte es für seine Pflicht halten, zur Entdeckung und Bestrafung eines so schrecklichen Verbrechens mitzuwirken. In Spanien ist freilich alles anders wie in andern Ländern. Gegen das spanische Gerichtsverfahren ist selbst das Russische die Vollkommenheit selbst. Auch jenseits der spanischen Grenze wird übrigens geübt. Don Carlos hält sich, was man auch sagt, dort noch immer verborgen. Er wechselt allerdings seine Verstecke, aber wenn man ihn überhaupt finden wollte, könnte man es sehr leicht. Hat er doch erst dieser Tage wieder eine Unterredung mit einigen seiner Partisanen gehabt.

Kopenhagen, 9. August. Die von der Regierung gegen die Einschleppung der Minderpest aus Deutschland getroffenen Maßregeln sind heute amtlich bekannt gemacht worden. Ebenso wurden, gegenüber den aus Helsingfors hier eintreffenden Schiffen, die sanitätpolizeilichen Anordnungen zur Verhütung der Cholera mit dem heutigen Tage in Kraft gesetzt.

Newyork, 8. August. Die Wahl Caldwell's zum Gouverneur von Nord-Carolina bestätigt sich. Die bei der Wahl unterlegene demokratische Partei beabsichtigt die Gültigkeit derselben wegen angeblich vorgekommener Unregelmäßigkeiten zu bestreiten.

#### Provinzielles.

Stettin, 10. August. Der traurige Umstand, daß trotz aller Bemühungen der betreffenden Behörden es seither unmöglich gewesen ist, den Aufenthalt des Böckler'schen Kindes bez. seiner Entführer zu ermitteln, hat nun auch das Reichskanzleramt veranlaßt, sämtliche Spezial- und Einzelregierungen des deutschen Reichs auf diesen Fall aufmerksam zu machen und ihre Hülfe bei Ermittlung des Kindes und der betreffenden Personen in Anspruch zu nehmen. Es

werden in Folge dessen zunächst sämtliche amtliche Organe der Einzelstaaten die ausführliche Bekanntmachung des hiesigen Kreisgerichts, in welcher der ganze Sachverhalt dargelegt wird, publiziren.

Der Sanitätsrath Dr. v. Bünau ist zum Kreisphysikus des Colberger Kreises ernannt.

Dem Rittmeister Schein vom 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9 ist die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens erteilt worden.

(National-Dampfschiffs-Kompagnie Stettin-Newyork.) Das Dampfschiff „Cato“, Kapit. King, expedirt durch Herrn C. Messing, ging vorgestern mit Passagieren für Newyork in See.

Die August-Versammlung des hiesigen Gartenbau-Vereins findet am nächsten Montag Abends 7 1/2 Uhr im „Hotel drei Kronen“ statt.

In der letzten Zeit sind vielfach Anträge gestellt worden auf Bewilligung von Patengeschenken durch den König. Es wird deshalb die Kabinettsordre vom 8. Juni 1848 in Erinnerung gebracht, wodurch die wegen des landesherrlichen Patengeschenkes für Eltern von sieben Söhnen ergangenen Erlasse aufgehoben und bestimmt worden ist, daß dasselbe fernhin nicht mehr gezahlt werden soll.

Auf dem Rittergute Eribow bei Büßow hat sich vor einigen Monaten ein „Ortsverein der Handarbeiter“ unter Zugrundelegung der Statuten des Gewerkevereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter konstituiert; dieser Verein zählt 19 Mitglieder unter dem Vorstehe des dortigen Lehrers; die Funktionen des Sekretärs, des Kassiers, Kontrolleurs und Revisors des Vereins werden von den Dienstleuten des Gutsherrn versehen. Es dürfte dies in der hiesigen Provinz der erste Fall sein, daß ein solcher Verein unter der ländlichen Arbeiter-Bevölkerung eines Gutes zu Stande gekommen ist.

Durch eigene Unvorsichtigkeit fand gestern der Fuhrknecht Götz auf dem Grundstücke Oberwiel No. 12 seinen Tod. Derselbe hatte, um einen Wagen von der Hofstelle zu schaffen, die Pferde an den Hinterrtheil desselben gespannt, dieselben wollten in dieser ungewohnten Stellung aber nicht anziehen, weshalb G. kräftig auf sie eintrieb. Die Pferde wurden dadurch unruhig, zogen nun plötzlich heftig an und rissen dabei den Knecht, welcher aus Versehen auf die Reine getreten hatte, zu Boden, die Räder des Wagens gingen demselben quer über den Kopf und waren die Verletzungen so erheblich, daß G. fast unmittelbar nachher verstarb.

In der Woche vom Sonnabend, den 27. bis Freitag, den 2. August incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 28 männliche und 25 weibliche, Summa 53. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 4, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 3, Durchfall und Brechdurchfall 14, Bräune und Diphtheritis 1, Scharlach 1, Scharlach 1, Pocken 1, Unterleibstypus 0, Lungen-Typus 0, Wochenbettfieber 0, Ruhr 1, katarrhal. Fieber und Grippe 1, Gelbsucht 0, Verschleimung 0, Schwindelsucht (Phthisis) 4, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 2, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 1, Entzündung des Unterleibs 2, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 5, andere entzündliche Krankheiten 3, andere chronische Krankheiten 4, Altersschwäche 1, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Lungenschwindsucht 0, Leberleiden 0, Brustkrankheit 0, andere Krankheiten 2.

Heute Vormittag wurde in dem Manasse'schen Manufakturladen einem Landmädchen ein Portemonnaie mit 7 Thaler Inhalt aus der Tasche gezogen, das sie, wahrscheinlich in Gegenwart der Diebin, um das ihr vorgelegte Zeug bequemer beschäftigen zu können, kurz vorher eingesteckt hatte.

Während des heftigen Gewitters in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde auf dem in der Nähe von Cöslin gelegenen Gute Biglitz der Schäfer vom Blitz erschlagen und ein Schafstall in Asche gelegt, in welchem ein großer Theil der Schafe verbrannten. — Auch in Labus, Schwesin, Hohenfelde und Streiß hat es eingeschlagen.

In der Grenzstraße neben dem Eingang zum Elysum beengt der alte Baum vor dem verfallenen Hause die Passage Abends in sehr unangenehmer, ja gefährlicher Weise, da der Fahrdamm wegen der hin- und herfahrenden Droschken nicht zu passieren ist, und sich die Droschkenführer die Straße längs jenes Zaunes zum Halteplatz aussersehen, so daß zwischen dem Zaune und ihren Wagen höchstens 3 Fuß Raum für die Fußgänger bleiben. Sollte dies kein Motiv sein, daß der Magistrat hier zur Verbreiterung des Trottoirs eine kleine Erwerbung an Grund und Boden macht?

Die russische Staatsregierung hat für maßgebend erklärt, daß alle Reisende deutscher Nationalität zur Hinausreise aus Rußland eines russischen, nur für den Austritt aus Rußland gültigen Passes bedürfen.

Greißwald, 8. August. Der bekannte Aufruf, zum Terein der großen nationalen Erinnerungsfeier an die Besetzung Frankreichs, an die Einigung Deutschlands den Tag von Sedan, den 2. September zu wählen, hat auch hierorts Folge gehabt und Anhang gefunden. Die städtischen Behörden beabsichtigen, zu einer Feierlichkeit in Kirche und Schule aufzufordern, und außerdem hat gestern eine Versamm-

lung von Männern aus allen Berufsclassen und Ständen der hiesigen Einwohnerschaft beschloffen, durch ein zu diesem Zwecke gewähltes Komitee weitere Schritte zur Veranstaltung eines „wahren würdigen Volkfestes“, wie es im Aufrufe heißt, zu thun, und u. A. auf den 14. August eine größere allgemeine öffentliche Versammlung zur näheren Berathung des Wie des Volkfestes anzuberäumen.

#### Bermischtes.

Der Adjutant des Prinzen Albrecht, Major v. Hagen, hat Donnerstag Morgen auf dem Tempelhofer Exercierplatz in der Nähe der Verbindungsbahn durch den Sturz mit dem Pferde sich eine Gefäßzerreißung in der Beckenhöhle zugezogen. Die herbeigerufenen Aerzte v. Langenbeck, Grootshuyfen und Diesterweg, hoffen trotz der schweren Verletzung den Patienten wieder herzustellen.

Eine höchst komische Scene wird den W. Bl. aus Böslau mitgetheilt: Die hübsche Gattin eines Wiener Kaufmanns, welche den Sommer in Böslau verbringt, spielt im dortigen Bade unter ihren Freundinnen die Rolle einer Kommandantin, alle Schwimmen- und Baderübungen müssen nach ihren Angaben ausgeführt werden. Vor einigen Tagen kam besagte Dame etwas später in das Bad, die Freundinnen harrten bereits im Badestüme ihrer Befehlshaberin; diese im Eifer vergehend, daß sie noch vollkommen angekleidet sei, kommandirt eins, zwei, drei! und sprang gleichzeitig mit den übrigen Damen mit Hut und Sonnenschirm ins Wasser. Obwohl eine geübte Schwimmerin, konnte sie sich in diesem Costüme nicht zurecht finden und wäre fast zu Boden gesunken, wenn ihr nicht die Badenden zu Hülfe gekommen und ihre übereifrige Kommandantin aus dem Wasser gezogen hätten. Seit dieser Zeit hat diese Dame den Kommandostab niedergelegt.

Aus Berja im Canton Schwyz, 4. August, wird gemeldet: Heute Nachmittag schoß ein junger Pole aus Eifersucht auf eine junge Amerikanerin und dann gleich auf sich selbst. Das Fräulein befand sich auf einem Spaziergange in Gesellschaft ihrer Schwester und zweier Herren. Die Berwundete, welcher die Kugel in die Schläfe drang, liegt hoffnungslos darnieder. Die Verwundung des Mörders, ebenfalls am Kopfe, ist weniger gefährlich.

Von Honolulu ist in Bremen mit der letzten vom 1. Juli datirenden Post die Nachricht eingetroffen, daß der Bremer Kapitän Nammen, der in letzter Zeit einen Walfischfänger für Rechnung eines Hauses in Honolulu fuhr, auf den Salomoninseln eine Beute der Cannibalen geworden ist. Kapitän Nammen hatte sich in einem Boot an Land bringen lassen, um dort seinen Proviant zu vervollständigen, namentlich frisches Wasser, Obst und Gemüse zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit wurde er, und wahrscheinlich auch die Bootsmannschaft von den Cannibalen erschlagen und von ihnen verzehrt.

#### Telegraphische Depeschen.

London, 9. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Peel auf eine Anfrage Graves, daß die nordamerikanische Regierung auf die ihr am 31. Mai d. J. zugestellte Denkschrift der englischen Aheber betreffs der den englischen Schiffen in fremden Gewässern obliegenden Verbindlichkeiten noch nicht geantwortet habe. Was den Handelsvertrag mit Frankreich anbelange, so seien darüber gegenwärtig keinerlei Verhandlungen im Gange. Auch sei es nicht möglich, jetzt Mittheilungen zu machen über dasjenige, was die Regierung in dieser Hinsicht künftighin zu thun gedenke. Dieselbe könne nur versichern, daß sie die Interessen des Handels und der Schifffahrt bestens wahren werde.

#### Börsenberichte.

Stettin, 10. August. Weiter leicht bewölkt. Wind SW. Barometer 28" 2". Temperatur Mittags + 17° R.

Weizen matt, per 2000 Pfund loco gelber geringer 66—72 R., besserer und feiner 73—81 R., per August 79 1/2 R. bez., per August-September 78 1/2 R. bez., per September-Oktober 77, 76 1/2, 1/2 R. bez., per Oktober-November 76, 75 1/2, 1/2 R. bez., per Frühjahr 75 1/2 bis 74 1/2 R. bez.

Roggen matt, per 2000 Pfd. loco geringer 47—49 R., besserer und feiner 49 1/2—51 1/2 R., neuer 54—55 R. bez., per August u. August-September 49 R. bez., per September-Oktober 49 1/2—1/2 R. bez., per Oktober-November 50 1/2—1/2 R. bez., per Frühjahr 51 1/2 bis 50 1/2 R. bez.

Erste ) ohne Handel.  
Zweite )  
Erbsen )

Rübsöl matt, per 200 Pfd. loco 23 1/2 R. Br., per August-September 23 1/2 R. Br., September-Oktober 23 1/2, 1/6 R. bez. u. Br., Oktober-November 23 1/2 R. bez., April-Mai 23 1/2 R. bez.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 24 1/2 R. bez., August 24 1/2, 1/4 R. bez. u. Br., August-September 23 1/2 R. bez., September-Oktober 20 1/2, 1/4 R. bez., Oktober-November 18 1/2 R. bez. und Br., 18 1/2 R. Gd., Frühjahr 18 1/2 R. bez. Winterrübren per 2000 Pfund loco 101—104 R., per September-Oktober 106 1/2 R. bez.

Petroleum loco 6 1/2 R. bez., September-Oktober 6 1/2 R. Br.

Angemeldet 2000 Centner Roggen, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 1/2 R., Roggen 49 R., Spiritus 24 1/2 R.

Landmarkt:  
Weizen 80—88 R., Roggen 50—54 R., Gerste 40—45 R., Hafer 30—32 R., Erbsen 52—56 R., Kartoffeln 10—14 R., Gen pr. Ctr. 20—25 R., Stroh per Schock 6—8 R.  
Breslau, 8. August. Wasserstand: Oberpegel 13 Fuß 3 Zoll. Unterpegel — Fuß — Zoll.

# Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darf.)

Von Ludwig Kübler.

(Fortsetzung.)

„Ich muß mich wahrlich meiner Schwäche schämen, weil ich mich so leicht entmuthigen ließ.“

„Auch das dürfen Sie nicht, Herr Richter. Es ist größeren Männern so ergangen wie Ihnen, und ich glaube gewiß, daß mancher, dessen Name heute die Welt erfüllt, auch Augenblicke gehabt hat, in denen er voll bitterem Unmuth an seiner Kraft zweifelte.“

„Wohl ihm,“ tief der Lehrer mit Wärme, „wenn er in seinen jungen Jahren einen väterlichen Freund gefunden, der ihm den rechten Weg wies!“

„Mein Versprechen habe ich Ihnen gegeben, daß ich Ihnen treu zur Seite stehen will, und das werde ich halten. Doch an Eins will ich Sie noch erinnern: verschwenden Sie Ihre Kraft nicht an das Alter, das für alles Neue, selbst wenn es ihm Besseres darbietet, schwer empfänglich ist; sondern wenden Sie Ihr Bestreben der Jugend zu, bei der Sie noch einen fruchtbaren Boden finden. Hier wird Ihre Wärme gleiche Wärme erzeugen, und was beim Alter in Mißtrauen umschlägt, wird bei der Jugend Begeisterung werden.“

Das Gespräch stockte, als sie jetzt Veit's Haus erreichten. Der Lehrer wollte sich verabschieden. Doch Veit hielt ihn zurück. „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, dessen Annahme Ihnen von Nutzen sein wird: seien Sie heute vorläufig mein Gast, und

wenn es Ihnen bei mir gefällt, so kommen Sie, wenn es Ihnen beliebt — mein Haus steht Ihnen zu jeder Zeit offen. Trauen Sie meiner Erfahrung, daß Ihnen dies und der Umgang mit den Leuten, zu denen ich Sie führen will, Ihre Aufgabe bedeutend erleichtern wird. Ich kenne die Schwächen der Leute, mit denen Sie zu thun haben. Ein mittelbarer Mensch wird sehr ein großes Gewicht bei Ihnen haben. Reichthum verleiht in ihren Augen Ansehen und Einfluß. Ich bilde mir auf mein Geld nicht im geringsten etwas ein, und daher spreche ich es unverhohlen aus, daß man mich ohne dasselbe wahrhaftig auch über die Achsel ansehen würde.“

Richter wollte noch einige Einwände erheben, weil er befürchtete, daß er seinem Vöner lästig werden könnte. Doch der Seemann ergriff ihn bei der Hand und führte ihn mit den Worten ins Haus: „Wenn wir uns einmal lästig werden sollten, ist es immer noch Zeit, uns wieder zu trennen. Vorläufig bleibt es dabei, Sie sind heute mein Gast und später, so oft es Ihnen beliebt — und damit Punktum!“

Rehren wir zu Friße zurück, die wir auf dem Krankenlager unter der treuen Pflege der Freundin wissen. Ihr kräftiger, jugendfrischer Körper überwand die Krankheit so schnell, daß sich selbst der Arzt darüber wunderte.

Doch Ruhe und Trost wollten sich nicht nach überstandenen körperlichen Leiden in ihr Herz senken. Ihr Seelenfrieden war gebrochen. Sie fühlte sich unglücklich, und was dem Gefühl ihres Unglücks einen fast unerträglichen Stachel gab, war, daß sie keine

Ergebung darin finden konnte. Sie machte sich die bittersten Vorwürfe, daß ihr hartes, hochmüthiges Verfahren gegen Klaus schuld an seinem Unglück sei. Je mehr sie sich selbst elend fühlte, desto milder beurtheilte sie ihn. Sie betrachtete sich selbst als die Ursache seiner Schuld und sein Verbrechen nur als eine Folge ihrer bei dem zuerst geschilberten Zusammenreffen am Strande gegen ihn gemachten lieblosen Aeußerungen.

Jetzt erst, da sie ihn verloren, fühlte sie, wie sie ihn geliebt. Eine unbezwingliche Sehnsucht bemächtigte sich ihrer und trieb sie nach dem Orte am Strande hin, wo sie ihn zum letzten Male gesehen. Hier weilte sie des Abends noch spät, wenn die Bewohner des Dorfes schon längst beim Scheine der Lampe in dem traulichen Zimmer saßen.

Elfriede war, nachdem die Freundin der Gefahr entrisen, während einiger Tage nicht bei ihr gewesen, weil sie jetzt nach den vielen Nachtwachen selbst der Pflege bedurfte. Als sie an einem Abend darauf Friße besuchen wollte, hörte sie, daß sie ausgegangen sei. Sie war verwundert darüber, daß Friße es jetzt schon wage, das Haus zu verlassen, und erfuhr auf ihre Frage, wohin sie gegangen, von dem Mädchen, daß sie den Weg nach dem Strande eingeschlagen. Voll Bestürzung über diese Unvorsichtigkeit der Freundin eilte sie nach dem Strande, um sie in ihre Wohnung zurückzubringen.

Es war schon dunkel geworden, als sie den Strand erreichte. Schauerlich rauschte das Meer aus der Ferne durch die Finsterniß zu ihr herüber. Am Strande ertönte ein unheimliches Gurgeln des Wassers, wo es am Lande nagte und Stücke desselben abriss.

Dazwischen drang jenes melancholische Flüstern und Pfeifen in ihr Ohr, wenn der stohweise sich aufmachende Wind durch die dünnen Halme des Strandhafers fuhr.

Elfriede zog das Tuch fester zusammen. Ihr bangte an dem öden Strande in der zunehmenden Dunkelheit. Wäre sie nicht um die Gesundheit der Freundin besorgt gewesen, sie würde längst umgekehrt sein.

Als sie schon eine ziemliche Strecke gegangen, vernahm sie am Rande einer Düne Stöhnen und leise Klagelaute. Sie sah, wie Friße an der Erde kniete. Sie ließ sich gleichfalls auf die Kniee neben ihr nieder und legte dabei ihren Arm sanft um den Leib der Freundin. Friße zuckte bei der ersten Berührung bestig zusammen. Doch als sie Elfriede erkannte, verharrte sie in ihrer Stellung, wobei das aufgelöste Haar die Erde berührte. Nur das Schluchzen und das Beben ihres Körpers verriethen den furchtbaren Kampf in ihrer Seele. Elfriede wollte sie trösten, allein sie vermochte kein Wort zu sagen, sondern weinte still neben der Freundin.

So lagen sie einige Augenblicke auf den Knieen, als der Mond durch ein zerrissenes Gewölk brach und das leichenblasse Antlitz Friße's, die es mit dem Ausdruck der Verzweiflung zum Himmel erhoben, beleuchtete. Elfriede wurde davon so ergriffen, daß sie zitterte und die Freundin heftig an sich drückte. Friße ließ willenlos mit sich gewähren. Endlich spürte Elfriede, daß der Abend empfindlich kalt und feucht geworden. „Komm,“ flüsterte sie, „das ist jetzt kein Aufenthalt für Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

**Stadtverordneten-Versammlung.**  
Am Dienstag, den 13. d. M. keine Sitzung.  
Stettin, den 10. August 1872. **Saunier.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Plas (Stettin). — Herrn Alexander (Colberg). — Eine Tochter: Herrn Albert Weister (Stettin). — Herrn M. Köbke (Stettin). — Herrn Rohrbach (Legin).  
**Gestorben:** Herr Rudolph Engel (Anklam). — Herr Carl Albrecht (Colberg). — Frau Schütze geb. Bräunlich (Stettin).

**Bekanntmachung.**  
Verschiedene in den hiesigen Garnison-Anstalten auszuführende Maurer- und Steinmetz- resp. Steinseger-Arbeiten sollen unter den in unserem Geschäftslokale, Rosengarten Nr. 25-26, anstehenden Bedingungen im Submissionswege an die Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmer ihre versiegelten und mit bezüglicher äußerer Bezeichnung versehenen Offerten bis spätestens **Donnerstag den 15. August cr., Vormittags 10 Uhr,** abgeben wollen.  
Stettin, den 9. August 1872.

**Königliche Garnison-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Die Brücken- und Dammgeld-Hebestelle bei Weischen, sowie die Chausseegeld-Hebestelle bei Greifenhagen sollen für die Zeit vom 1. October 1872 bis dahin 1875 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behufe steht ein Termin **am Mittwoch, den 21. August cr., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Kreisbureau an, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden. Die Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden in den Geschäftszimmern der Magistrate zu Bahn und Fibbichow, sowie im hiesigen Kreisbureau zur Einsicht offen. Greifenhagen, den 1. August 1872.  
**Der Landrath.**  
**Coste.**

Bergen, den 6. Juni 1872.  
**Bekanntmachung.**  
Bei der heute stattgehabten Auslosung der pro 1872 zu amortisirenden Kreis-Obligations des Kreises Rügen sind folgende Nummern gezogen worden:  
1. Litt. A. No. 1 über 1000 Th.,  
2. Litt. E. No. 11 und 355 über je 50 Th.,  
welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gelündigt werden, den Kapitalbetrag am 20. Dezember t. J. und später gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinscoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der unterzeichneten Kreis-Chaussee-Bau-Commission hier selbst in Empfang zu nehmen. — Mit dem 20. Dezember d. J. hört die fernere Verzinsung der genannten Obligationen auf.  
Die Chaussee-Bau-Commission des Kreises Rügen.  
Für den beurlaubten Vorsitzenden **von der Lancken**,  
Kreis-Deputirter und Hauptmann z. D.

**Schiffsgelegenheit**  
von **Bremen nach Nordamerika.**  
Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionierte Schiffsdepesident, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und New-Orleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Galveston.  
Die Passagier-Breite sind billigt gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern mündlich Auskunft erteilt.  
**Bremen.**  
**Ed. Jehon.**  
Schiffsreder und Consul.  
Comtoir: Langestraße 54.

Das frühere **H. C. Bauer'sche** Material- und Destillationsgeschäft in Uedermünde, mit beibeh. Räumern und neuen Einrichtungen, ist zu verpachten. Näheres bei **Louis Amende**, Uedermünde.

**Hypothekarische Darlehne**  
in jeder Höhe, unkündbar und kündbar (lehrtre auf 10 Jahre feststehend) habe für verschiedene Hypothekendarlehen unter günstigsten Zinsbedingungen zu vergeben. Die Herren Gutsbesitzer mache besonders darauf aufmerksam, daß Güter, die landwirtschaftlich abgetheilt sind, zu dem Betrage beliehen werden, zu welchem die betr. Landschaft Pfandbriefs-Darlehne zu geben berechtigt ist. (In der Regel  $\frac{1}{3}$  der Taxe.)  
**Otto Lindemann,**  
General-Agent in Danzig.  
Gute Wechsel, werb. bill. diskontirt. Breitestraße 65 1 Treppe. **Julius Solms.**

**Blutarmuth, Nervenschwäche c.**  
In 31. Auflage erschien die Original-Ausgabe des bekannten, lehrreichen Buchs:  
**Der persönliche Schutz**  
in Umschlag verlegt,  
von **Laurentius**. Dauernde Hilfe und Heilung von Schwachheitszuständen des männl. Geschlechts, den Folgen verrückter Onanie und geschlechtlicher Excesse. Jedesmal darauf achten, daß die Original-Ausgabe von **Laurentius**, welche einen Oktav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet mit dessen vollem Namensstempel verlegt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verleger, Hofstraße, Leipzig zu beziehen. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.  
(Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius.)

Vor den zahllosen Nachahmungen dieses Buchs wird gewarnt, namentlich vor solchen Subskripten, deren Verfasser ein neues Verfahren entbedt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit Tausende — ja Unzählige — Kurirt zu haben. Je unmöglicher dies ist, desto gewisserloser u. gefährlicher sind solche schamlose Marktstreiche, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Speculation genügend kennzeichnet. V.

**Greifswalder Pferde-Loose.**  
Zahlung am 6. September. Preis 1 Thlr.  
Gellenen & Winter, Straßburg, sowie bei den Agenten.

**National-Dampfschiffs-Compagnie.**  
**Stettin—New-York.** Jeden Mittwoch. Zwischendeck 50 Thlr.  
**C. Messing,** in Berlin, Unter den Linden 20 und Grüne Schanze 1a.

**Geschäfts-Übersicht**  
der **Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank**  
in Leipzig.  
per 1. August 1872.

Bestand am 1. Juli	125,788 Personen	in 1679 Etablissements.
Zugang im Juli	40,080	" " 531
Gesamtbestand am 1. August	165,868 Personen	in 2210 Etablissements.
Gefahrenklasse A.	34,551	" " 762
" B.	28,523	" " 268
" C.	21,498	" " 157
" E.	8,621	" " 53
" H.	2,040	" " 42
" I.	7,086	" " 235
" K.	16,296	" " 247
" M.	47,253	" " 446

**Allgemeine Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig.**  
**Der Vorstand:**  
**Aleeborg.** In Stellvertretung: **C. Körner.**

Anmerkung:  
Zur Klasse A. gehören: Seiden-, Leder-, Papier-, Waffen-, Wägen-, Bronze-, Farben-, Liqueur-, Zucker-Fabriken, Buch- und Steindruckereien, Bierbrauereien, Mühlen aller Art u.  
" " B. " Brennereien und Destillationen, Gasfabriken, Glashütten, Maschinen-Fabriken ohne Sieberei u.  
" " C. " Eisen- und andere Metall-Hütten (Hohofen-Anlagen, Walz- und Hammerwerke, Kupfer-, Blei- und Zinkhütten), Eisengießereien.  
" " E. " Steinkohlenwerke,  
" " H. 4 Braunkohlenwerke.  
" " I. " Alle übrigen Bergwerke, incl. Steinbrüche und sonstige Gräberereien und Gruben.  
" " K. " Bau-Unternehmer aller Art.  
" " M. " Spinnereien und Webereien (in Baumwolle, Wolle, Flachs, Hanf u.), Druckereien, Färbereien, Bleichereien und Appretur-Anstalten aller Art, sowie Tuchfabriken u.

**Verkauf eines Gutes.**

In einer waldreichen Gegend **Holsteins**  
ist ein sehr rentables Gut käuflich zu übernehmen. Dazu gehört ein Areal von ca. 260 preuss. Morgen, wovon 100 Morgen Wald, 120 Morgen Ackerland und 40 Morgen Wiesen sind, Gebäude gut u. auszeichnend, Inventar complet, worunter 4 Pferde, 14 Stück Rindvieh, diverse Schafe, Schweine, Federviege u. Preis mit Inventarien, Ernte und Vorräthen, 12000 Thlr. bei halber Anzahlung. Herr **B. Konermann** in Hamburg, Admiralitätsstraße 19, ist mit diesem Verkauf speciell beauftragt und giebt kostenfreie Auskunft.

**Grosse Greifswalder Pferdeverloosung**  
veranstaltet vom Baltischen Pferdezucht-Verein.  
Ziehung am 6. September 1872.  
**Gewinne:**

1 Ardenner Zuchtstier im Werthe von	1000 Thlr.
1 " " " " " "	900 Thlr.
3 zweijährige Hengste derselben Race	1800 Thlr.
107 andere Pferde	11300 Thlr.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.  
Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einzahlung derselben eine Groschenmarke beizufügen, bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

  
**Mycathanaton** 

constatirtes Mittel

zur  
**Vertreibung des Holz-, Haus- und Mauerschwamms**

sowie  
 Präservativ gegen die Bildung desselben

von  
**Vilain & Co.,**  
 BERLIN, Leipzigerstrasse 107.

**Zeugniss über 11jährige Wirkung!**

Im Sommer 1861 wurde in mehreren Zeitungen ein Präservativ- und Vertilgungsmittel gegen Holz-, Haus- und Mauerschwamm, genannt: „Mycathanaton von Vilain & Co.“ empfohlen. In jener Zeit waren in unseren Gebäuden, genannt „zur grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln“ die Saaldecken und Wände der Gesellschaftszimmer vom Schwamm derartig angegriffen, dass wir zur Vertilgung desselben schon einen Umbau vornehmen zu müssen befürchteten. Vorher versuchten wir das obige Mittel, und zwar mit dem besten Erfolge, indem dadurch das Uebel nicht nur sofort beseitigt wurde, sondern auch bisher **nicht im Geringsten** wieder sich eingestellt hat.

Berlin, im Januar 1872.

(gez.) J. Barthol,

Delegirter der ökonomischen Verwaltung der **grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln.**

Ausserdem liegen noch mehrere Atteste über die nachhaltige Wirkung unseres Mycathanatons in unserem Bureau zur Einsicht aus. Das Mycathanaton wird in Gefässen à 9 und 13 Litres versandt. Das Liter kostet 15 Sgr. excl. Gefäss und Emballage, welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden. Jeder Sendung liegt eine Gebrauchsanweisung bei und ist die Verhandlung so einfach, dass sie Jeder ohne Fachkenntniss verrichten kann. Bestellungen nach ausserhalb werden nur gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

**Vilain & Co.,**  
 Leipzigerstr. 107, Berlin, Leipzigerstr. 107.

**Einladung**

zu der  
 am **Donnerstag, den 22. August cr.,**  
 im Saale des Gesellenhauses zu Stettin  
 stattfindenden Pastorkonferenz des Vereins der bekenntnistreuen Freunde  
 der evangelischen Landeskirche.

**Tagesordnung:**

1. Biblische Ansprache: Superintendent **Eichler**, 9-9½ Uhr.
2. Die Konsequenzen des Schulaufsichtsgesetzes: Pastor **Sörcke** — Schladow und Pastor **Splittgerber** — Mägenow, 9½-11 Uhr.
3. Die Schranken der kirchlichen Lehrfreiheit: Superintendent **Mühle** — Neufesttin, 11½-1 Uhr.
4. Vereins-Angelegenheiten: 1-2 Uhr.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen:

5. Besprechungen über den Stand der Sonntagsheiligung und der Diakonissenfrage in Pommern: Pastor **Brandt** — Bethanien.

Gefinnungsgenossen unter Geistlichen und Laien werden hierzu freundlichst eingeladen und um Verbreitung dieser Anzeige ersucht.

**Der Vorstand.**

**DACHPAPPE**

Steinkohlentheer, Asphalt &c.

empfehlen  
**L. Haurwitz & Co.,**  
 Comtoir Frauenstrasse 11-12.

**Bibeln** von 7 Jhr. Neue Testamente von 2 Jhr. an bei **Knabe** im Gesellenhause, Elisabethstr. 9.

**Wasserglas,**

bestes und billigstes Waschmittel für Wolle, gesponnene Garne und Hauswäsche jeder Art, mit Ersparniss von mindestens 50 pCt. an Seife u. Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr. Inhalt

**Verein für chemische Industrie auf Actien.**

Comtoir: Dampfschiffbollwerk 3.

Gegen Brechdurchfall, Cholera, Pocken, Typhus, Ruhr, Mafeln, Grippe, Scharlach, Nachenbräune, Mundschwamm u. alle andern parasitischen Krankheiten, sie zu beseitigen und sich davor zu schützen, empfehlen wir unsere bewährten Parasiten-Tropfen, Elixire und Essenz.  
**Ulrich**, chem. techn. Fabrik, Paradeplatz Nr. 14.

**Das Haupt-Depot für in- und ausländische Biere**

von  
**C. Neumann & Beckmann,**  
 Victoriaplatz No. 1,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:  
 ächt Erlanger Export-Bier,  
 ächt Culmbacher,  
 ächt Waldschlößchen,  
 ächt Nürnberger,  
 Wiener März-Bier,  
 Bairisch Lager-Bier  
 aus der Aktienbrauerei Friedrichshöhe, vorm. Pagenhofer, zu Berlin und hiesigen berühmten Brauereien.

Meine seit 32 Jahren als beste anerkannte  
**seidene Müller-Gaze**  
 (Beuteltuch)

empfehlen  
**Wilhelm Landwehr**  
 in Berlin.

Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Anzeige von

**Ungar. Natur-Weinen.**

Oedenburger, weiss, per Eimer fl. 15.  
 Zapfete, fl. 20.  
 Goldberger, wohlgeschmeckend von fl. 28.  
 Muskateller Trauben, fl. 40.  
 Ruster, herbe, fl. 40.  
 welche echt zu beziehen sind bei Herrn Gutsbesitzer von Goldberg, Balfi utza Nr. 33 in Oedenburg.

**Von feinstem Scheiben- und Led-Sonig**

empfehle ich jetzt regelmäßige Zusendungen von Producenten u. empfehle denselben unter Garantie für vollständige Reinheit.

**Fr. Richter,**  
 gr. Wollweberstr. 37-38.

Soeben empfang ich wieder eine Sendung neuen Scheiben- und Led-Sonigs und empfehle denselben.

**Wilhelm Pigard.**

Bestes reines Petroleum, in Fässern, ausgewogen und flaschenweise empfiehlt zu den billigsten Stadtpreisen  
**Wilhelm Pigard.**

**Blaustein,**

zum Einkalken des Weizens empfiehlt  
**Wilhelm Pigard.**

Bis zum höchsten Alter unter Garantie und für alle Stände lehrt seit 12 Jahren am billigsten, schnellsten und gründlichsten: **Schön- u. Schnellschreiben**, (die schönste kaufmännische, die beste Kanzlei- u. die eleganteste Damenschrift), ferner **Schnellrechnen**, einfache und doppelte **Nachführung**, **Correspondenz**, **Deutsch**, **Rechtschreiben** &c. und sind bis heute 3904 Herren und Damen ausgebildet worden.

**Rebes, Henmarkt 9, part.**

Probierer, Haffelburger, Campiner, Zeeänder, spanischer Doppel-, Correnz, Saat-Roggen, wie Probierer, Frankfurter, Spalbing, Kaiser- und Sandbar-Saat-Weizen und Holsteiner Kohlrapps und Rübsen offerirt in Original-Abladung zu billigsten Notirungen  
**Richard Grandmann.**

**Zwirn!**

Wir fabriciren gute Hauszwirne, der schwarze ist aus Seide, der weisse und graue sehr schön; hiervon sind zum Versuch 12 Stück als 48 Strähn in langer Weise für 1 Thaler durch Postvorschuß zu haben.

**C. J. Schmidt & Sohn,**  
 in Wurzen in Sachsen.

D. d. **Mehren-Apotheke** in Mainz grade die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampson's über den Gebrauch der

**Coca-Pillen I, II u. III**

(1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der **Atmungs- u. Verdauungs- u. Organe des Nervensystems** allgem. u. speciell **Schwäche-Zustände** &c. wie über die glänzenden Eigensch. des Univer.-mittels der **Indianer**, der **Coca** aus **Peru**.

**Xylographisches Atelier**

von  
**H. SUSENBETH.**

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, dass ich am hiesigen Platze, **Sveicherstrasse Nr. 20**, ein Atelier zur Anfertigung aller in die Holzschneidkunst einschlagenden Arbeiten eröffnet habe, und jede geneigten Aufträgen entgegen.

Für meine Buch- und Musikalienhandlung suche einen jungen Man aus guter Familie als Lehrling.  
 in **D. nenberg**,  
 Breitestraße 26-27 (Hôtel du Nord).

**Damen, welche Berl- Tapissierarbeiten**

zur Ausführung übernehmen wollen, aber nur solche, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
**C. Lehms & Co.,**  
 Berlin, Breitestr. 20.

Ein **Commis** für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft en detail, und ein Verkäufer für meine Damens-Mantel-Fabrik werden zum 1. September cr. verlangt.  
**J. Friedländer** in Cöslin.

Ein Landwirth, unverheirathet, welcher mehrere Jahre auf einem großen Gute beschäftigt ist, sucht zum 1. October mit guten Zeugnissen versehen, eine andere Stelle. Offerten unter **F. F.** in der Exped. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet in meinem Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft sofort oder zu Michaelis d. J. eine Stelle als Lehrling.  
 in **ermann Hülshberg**  
 Daber.

**Tüchtige Formner und Schmiede (Schirmermeister)** erhalten lohnende Beschäftigung in der **Baltischen Waggon- und Maschinen-Fabrik-Aktien-Gesellschaft** zu Greifswald.

Fabrik eiserner Dächer, Treppen, Thüren, Treibhäuser, Jalousien, Bettstellen, und jeder Eisenconstruction.

**Bau- und Kunstschlosserei**  
**J. Golnow**  
 Stettin.

Fabrik feuer- u diebesicherer eiserner **Geldschränke**.  
 Drehrollen neuest. Construction, Strassen-, Garten-, und Balcon-Gitter, Electriche Glockenzüge.

Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow.

Lager von Eisenbahnschienen u. Trägern

Comtoir und Lager **Pezerstrasse 2**

**Für Land- und Ackerwirth**  
**Engl. Futterrüben-Samen.**

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß, und 5-10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzgebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nährhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr 20 Sgr. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ¼ Pfund. Kultur-anweisung gratis.

**Ernst Lauge, Alt-Schöneberg b. Berlin.**

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solches durch Postvorschuß entnommen.

**Die Johann Hoff'schen Glashüttenwerke zu Neufriedrichsthal**

zeigen hierdurch ihren verehrten Kunden ergebenst an, daß bei dem jetzigen Betriebe von 5 Oefen allen Anforderungen prompt genügt werden kann, und im Stande sind, jeder Concurrenz in Betreff der Preise, Ziel und Qualität der Waaren die Spitze zu bieten.